

NEWSLETTER I N.05



IBLA

Institut für Biologesch Landwirtschaft
an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.

FELDBEGEHUNG LEGUTEC

Soja made in Luxembourg - Offizielle Feldbegehung und Vorstellung des Projektes LeguTec

Im Rahmen des Projektes LeguTec veranstalteten am 08. Juni 2018 das Institut für Biologesch Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l. (IBLA) und seine Partner, das Lycée Technique Agricole (LTA), Wolff-Weyland S.A. sowie Geocoptix GmbH, eine offizielle Feldbegehung auf der LeguTec-Versuchsfläche des Bio-Betriebes Mehlen in Manternach.

Ein großes Publikum von mehr als 200 Besuchern, darunter auch Ihre Königliche Hoheit die Erbgrößherzogin, sowie der Minister für Landwirtschaft Herr Fernand Etgen, der Präsident der Oeuvre Nationa-



le de Secours Grande-Duchesse Charlotte Herr Pierre Bley, sowie eine Vielzahl an Landwirten und weiteren Interessierten konnten sich ein Bild von den Forschungsarbeiten rund um den regionalen Anbau der Sojabohne in Luxemburg machen.

Das Projekt LeguTec, welches auf großes öffentliches Interesse gestoßen ist, beschäftigt sich mit der mechanischen Beikrautregulierung im Sojaanbau in Luxemburg. In dem dreijährig geförderten Projekt werden auf drei Bio-Betrieben (Betrieb Mehlen in Manternach, Be-

trieb Emering in Sprinkange und Betrieb François in Hostert) und anhand eines Schauversuches am Versuchsstandort der LTA in Bettendorf unterschiedliche mechanische Beikrautregulierungsmethoden im Sojaanbau getestet, u.a. die Varianten Striegeln, Hacken mit und ohne Fingerhacken, eine Kombinationsvariante sowie Mischkultur von Soja und Leindotter. Unterstützt wird dieses Projekt durch ein drohnengestütztes Luftbildmonitoring. Die Wichtigkeit in dem regionalen Anbau dieser Eiweißpflanze, welche sich durch einen hohen Proteinanteil von etwa 40% und einem idealen Aminosäuremuster, essentiell in der Fütterung von Schweinen und Geflügel, auszeichnet, spiegelt sich auch auf politischer Ebene wieder. Mit der Unterzeichnung der Europäischen



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture,
de la Viticulture et de la
Protection des consommateurs



ŒUVRE
Nationale de Secours
Grande-Duchesse Charlotte



L-8551 NOERDANGE - 00352 23637-200
www.wwoy.eu - info@wwoy.eu



Lycée Technique
Agricole



Soja-Erklärung im Jahre 2017 ist Luxemburg einer der Vorreiter sich gegen die Import-Abhängigkeit, mit allen einhergehenden ökologischen und sozialen Problemen, durchzusetzen und sich damit zu verpflichten, den regionalen Anbau von Soja und weiteren Eiweißpflanzen zu erhöhen.

Ziel des wissenschaftlichen Projektes ist es, die bestmögliche mechanische Beikrautregulierungsmethode für den Sojaanbau ausfindig zu machen um somit eine nachhaltige und ressourcenschonende Eiweißproduktion in Luxemburg anzukurbeln und die Eiweißautarkie der Luxemburger Betriebe zu erhöhen. Finanziert wird das Projekt von der Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte und dem Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des consommateurs und unterstützt durch Sponsoring von Wolff-Weyland S.A..

Weitere Informationen: <http://ibla.lu/legu-tec>



Marc Kails (LTA)



Copyright SIP/ Charles Caratini



Copyright SIP/ Charles Caratini



Copyright SIP/ Charles Caratini



Serge Heuschling (LTA)

Projektpartner Geocoptix

Im aktuellen Projekt Legutec erhält das IBLA Unterstützung aus der Luft. Dr. Gilles Rock und Dr. Andreas Kaiser von Geocoptix begleiten die Feldversuche mit unbemannten Flugsystemen, welche mit spezieller Sensorik ausgestattet sind. Während die meisten Drohnen im Privatgebrauch mit Foto bzw. Videokameras ausgestattet sind, kann das Team von Geocoptix anhand von Thermal- und Multispektralkameras Wellenlängebereiche untersuchen, die dem bloßen Auge verborgen bleiben. Die Thermalkamera ermöglicht die Detektion von äußerst feinen Temperaturunterschieden



im Pflanzenbestand. Diese Informationen erlauben wiederum Rückschlüsse auf den ak-

tuellen Zustand der Feldfrucht – eine bspw. durch die Bearbeitung beschädigte Pflanze erscheint im Thermalbild kurzfristig wärmer. Zusätzlich wird jede Versuchsfläche mit einer Multispektralkamera überflogen, um längerfristige Missstände im Bestand zu erkennen, etwa eine reduzierte photosynthetische Aktivität.

In Kombination sollen diese fernerkundlichen Methoden Forschungsfragen im Projekt Legutec klären, die zusammen mit den IBLA-Bonituren sowohl qualitative als auch quantitative Rückschlüsse auf den Zustand der Sojaflächen ermöglichen.

Projektpartner Lycée Technique Agricole

Für uns vom Lycée Technique Agricole (LTA) war von Anfang an klar, dass wir beim LeguTec -Projekt mitarbeiten wollten. Soja ist für uns keine „neue“ Kultur, denn wir bauen schon seit vielen Jahren Soja auf unseren Versuchsflächen an. Des Weiteren haben wir das notwendige Material und das nötige Know-how um Versuchspartellen anzulegen und zu ernten.

Vor allem war es uns sehr wichtig, dass wir für unsere Schüler einen Schauversuch auf dem LTA-Standort in Bettendorf anlegen konnten. Auf einer Fläche von 1 ha wurde Soja angebaut und neben den vier verschiedenen mechanischen Unkrautbekämpfungsvarianten auch eine chemische Bekämpfung durchgeführt. Regelmäßig fand der praktische Unterricht in

dieser Parzelle statt. Im Laufe des Sommersemesters haben die Schüler den Feldaufgang berechnet, die vorhandenen Unkräuter bestimmt, die Entwicklungsstadien der Sojapflanzen ermittelt und die verschiedenen Unkrautbekämpfungsmaßnahmen miteinander verglichen. Im Herbst werden die Schüler der 12ten Klasse die reifen Sojabohnen mit dem Mähdrescher ernten. Anschließend werden die Erträge der einzelnen Varianten ermittelt und eine detaillierte Gewinn-/Verlustberechnung aufgestellt.

Einige unserer Schüler haben sowohl bei der Vorstellung des LeguTec Projektes in Manternach als auch bei der offiziellen Feldbegehung in Bettendorf die Rolle des LTA im LeguTec anhand von Postern präsentiert. Bei diesen Gelegenheiten lernen unsere

Schüler ein sicheres Auftreten vor Publikum, eine Kompetenz, die ihnen im späteren Leben sicherlich von Nutzen sein wird. Das LeguTec Projekt ist eine Bereicherung für den Unterricht der Pflanzenbaumodule in den verschiedenen Ausbildungsjahren. Es zeigt unseren Schülern nicht nur eine alternative Kultur und verschiedene Techniken der Unkrautregulierung, durch den sogenannten Multiplikatoreffekt wird auch außerhalb der Schule über den Sojaanbau im generellen und über LeguTec im speziellen z.B. auch auf den elterlichen Betrieben diskutiert. Im besten Fall wird in den kommenden Jahren der eine oder andere Schüler selbst einige Hektar Soja anbauen oder ein Hackgerät zur mechanischen Unkrautbekämpfung auf seinem Betrieb z.B. im Mais einsetzen.



Projektpartner Wolff-Weyland

Das Projekt LeguTec wird finanziell und maschinell durch Landmaschinen Wolff-Weyland in Noerdange unterstützt.

Wolff-Weyland ist seit 5 Generationen, einer der wichtigsten Fachbetriebe für Land-, Forst- und Kommunal-Technik in Luxemburg und der Großregion. Das Unternehmen ist Vorreiter bei innovativer und nachhaltiger Technik für die Landschaftspflege und bietet ein weites Spektrum an Maschinen für die mechanische Unkrautregulierung und Unkrautbekämpfung. Im Rahmen dieses Projektes stellt Wolff-Weyland die notwendige Technik zur Aussaat und zum Hacken der Sojabohne zur Verfügung und begleitet das Projekt bei technischen Fragen.

Bei der Feldbegehung stellte René Diederich die Zukunftsperspektive der Landmaschinen hinsichtlich technischer Fortschritte im precision farming, aber auch hinsichtlich der sich

ändernden klimatischen Bedingungen dar. Dies erfordert eine Anpassung der Kulturen und damit auch der einzusetzenden Maschinen.



FOIRE AGRICOLE

Rund 35.000 Besucher hatte die Foire Agricole in Ettelbrück in diesem Jahr und so herrschte rund um die Flächen der IBLA reger Betrieb.

Auf den Außenflächen zeigten sich viele Besucher an der Maishackmaschine aus dem Projekt HerbiFreeWeedControl und der Fingerhacke aus dem Projekt LeguTec interessiert. Sie informierten sich über den aktuellen Projektverlauf von LeguTec und den Sojasortenversuch. Den meisten Besuchern war dabei nicht bewusst, dass der Sojaanbau in Luxemburg möglich ist und so konnte das IBLA hier weitere Aufklärungsarbeit in Sachen Soja bei einem Tütchen Knabbersoja leisten.

Gëff Pätter/Giedel vun engem Jippelchen -

Vor der Foire Agricole Ettelbrück machte IBLA den Aufruf: Gëff Päter/Giedel vun engem Jippelchen. Viele sind diesem Aufruf gefolgt und sind nun stolze Paten von einem Küken der nicht-hybriden Zweinutzungsrasse „Les Bleues“, den „Romeo&Julia“ Hühnern. Normalerweise muss der Landwirt sich zwischen Masthähnchen und Legehennen entscheiden. Diese Zweinutzungsrasse kann beides. Die weiblichen Küken wachsen zu Legehennen heran. Aber auch die männlichen Küken werden, nicht wie in der alltäglichen Legehennenhaltung am ersten Tag getötet, sondern werden aufgezogen und gemästet.

Auf der Foire Agricole vom 29. Juni bis 01. Juli 2018 in Ettelbrück sind unsere Jippelcher geschlüpft und Sie konnten, nicht nur vor Ort, sondern auch im Internet live dabei sein. Im Kinderatelier „Was is(s)t das Jippelchen?“

zogen die kleinen Küken zunächst die Kinder in ihren Bann.

Bei seinem Besuch der Foire Agricole informierte sich Ihre Hoheit Großherzog Henri über unser Projekt LeguTec und war natürlich auch von unserer Jippelcher-Schar begeistert. Nicht nur der Minister für Wohnungsbau Marc Hansen, sondern auch Umweltministerin Carole Dieschbourg haben es sich nicht nehmen lassen, Paten eines Kükens zu werden.

Am 02. Juli 2018 sind die Küken in ihrem neuen Zuhause, dem Naturhaff Derenbach angekommen. Hier fühlten sich Arielle, Henriette, Jaempi, Sonny, Shogun, Mango, Calimero und Co sofort wohl. Mittlerweile sind Téli & Crani (die Küken von Télécran), Trixa, Lena, Tinchen und ihre Freunde auf dem Naturhaff in einen großen Stall eingezogen und haben die Wiese erkundschaftet.



SAVE THE DATE

Gruppenberatungen

August 2018

Anbau und mechanische Unkrautregulierung von Körnerleguminosen am Beispiel von Soja

August 2018

Anbau von Luzerne und Klee gras

Oktober 2018

Bodenbearbeitung und Bodengesundheit

Oktober 2018

Anbau von Zwischenfrüchten

Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung (info@ibla.lu). Die Termine werden mit den Teilnehmern abgestimmt.

Abendfeldbegehung des Sojasortenversuches in Cruchten

Das Institut für Biologisches Landwirtschaft und Agrarkultur Luxemburg (IBLA) und das Lycée Technique Agricole (LTA) haben am 1. Juli auf die Abendfeldbegehung des Soja-Sortenversuchs (finanziert von der Administration des Services Technique de l'Agriculture im Rahmen des Bio-Aktionsplans) auf dem Bio-Betrieb Noesen in Cruchten eingeladen.

Der heimische Soja-Anbau stößt auf großes Interesse. Die Feldbegehung war mit über 40 interessierten Landwirten sehr gut besucht. Serge Heuschling (LTA) und Dr. Stéphanie Zimmer (IBLA) erläuterten aus ihren Erfahrungen aus vergangenen Soja-Versuchen auf was beim Soja-Anbau geachtet werden sollte. Angefangen mit der Stellung in der Fruchtfolge. Hier sollte auf ausreichend Abstand zu andern Leguminosen geachtet werden, nicht nur aufgrund der Gefahr von



Fruchtfolgekrankheiten, sondern auch um ein niedriges Stickstoff Niveau zu gewährleisten. Bei zu hohen N-Gehalten ist die Arbeit der Knöllchenbakterien, welche den Stickstoff aus der Luft binden können, nicht mehr effizient und kann auch nicht von der Sojabohne durch bodenbürtiges N kompensiert werden. Geeignete Vorfrüchte sind z.B. Wintergetreide. Sklerotinia-anfällige Kulturen wie Raps, Senf oder andere Leguminosen sollten gemieden werden. Als Zwischenfrüchte vor Soja sind Phacelia und Buchweizen geeignet.

Anbauwürdig ist die Sojabohne in Luxemburg bis Höhe Ettelbrück auf leichten bis mittleren, leicht erwärmbaren Böden mit guter Wasserführung. Optimaler pH-Wert liegt bei 6,5 -7 und Phosphorgehalten von 10-12 mg/100 tr. Boden. Es sollten nur Sorten der Reifegruppe 000 - 0000 angebaut werden um eine Ernte Ende September bis Anfang Oktober sicher zu stellen. Optimaler Saatzeitpunkt in Luxemburg ist Ende April bis spätestens Anfang Mai. Vor der Aussaat muss das Saatgut mit den sojaspezifischen Knöllchenbakterien geimpft werden (z.B. Biodoz, HiStick oder Rhizoliq), beziehungsweise vorgeimpftes Saatgut (Fix-Fertig geimpft) verwendet werden. Die Impfung sollte erst kurz vor Aussaat und nicht in der Sonne (Bakterien sind UV empfindlich) erfolgen. Es wird eine Saatstärke von 65 K/ m² empfohlen bei einer Saattiefe von 4-5 cm. Aufgrund des sehr tiefen Hülsenansatzes ist auf ein ebenes, möglichst steinfreies Saat-

bett zu achten. Anrollen verträgt die Sojabohne nur bedingt. Das Beikrautpotenzial der ausgewählten Fläche sollte möglichst gering sein. Vor der Aussaat wird geraten ein falsches Saatbett anzulegen um erste Beikräuter zu regulieren. Drill- und Einzelkorn-technik sind bei Sojabohnen möglich. Wird die Beikrautregulierung durch Hacken durchgeführt ist ein Reihenabstand, je nach Hack-technik, von 25-40cm empfehlenswert.

Soja gilt als robuste, widerstandsfähige Kultur mit guter Selbstverträglichkeit. Aufgrund der geringen Anbaufläche in den kühlen Regionen Mitteleuropas ist der Krankheitsdruck sehr gering. Bekannt sind bisher in unseren Regionen lediglich Sklerotinia und Diaporthe, sowie Rhizoctonia in engen Mais- Fruchtfolgen im konventionellen Sojaanbau.

Als Schädlinge sind v.a. Wild und Vögel zu nennen. Die Gefahr von Vogelfraß ist besonders in der Auflaufphase gegeben. Später sind auch Schäden durch Hasen und Rehe möglich. Das Aufstellen eines elektrischen Schutzzauns kann sinnvoll sein. Auch Schneckenfraß stellt eine Gefahr dar, daher sollte das Saatbett gut abgesetzt mit wenigen Hohlräumen sein. In Einzeljahren kann es zur Massenvermehrung des Distelfalters mit Kahlfraß durch die Raupen von Sojaflächen kommen.

Reif ist die Sojabohne, wenn die Blätter vergilbt und meist abgefallen sind und die Körner in den Hülsen „rascheln“, bzw die Körner nicht mehr mit dem Fingernagel eindrückbar sind. Hier die bewährten Mähdrechereinstellungen: Haspel vorsichtig einsetzen; geringe Trommeldrehzahl (400-600 Umdrehungen pro Minute); Dreschkorb: 20-25 mm vorne, 15-18 mm hinten; Siebe: 15-18 mm Lochdurchmesser im Obersieb, 10-12 mm im Untersieb und hohe Ventilatorzahl. Meist werden die Bohnen mit einer Feuchte von 14-20% geerntet und müssen zur Lagerung auf max. 13%, besser 9% runtergetrocknet werden (bei max. 40°C).

Die Teilnehmer konnten sich selbst ein Bild von den 16 geprüften Sojabohnen-Sorten machen. Die Sorte Merlin gilt als Standard-Sorte in unseren Klimlagen. Die Unterschiede in der Frühzeitigkeit der verschiedenen Sorten waren deutlich zu sehen, einige Sorten waren noch in der Blüte, während andere bereits Hülsen hatten. Auch die unterschiedliche Anfälligkeit gegenüber Mehltau war klar zu sehen. V.a. die Sorte Paradis war stark befallen.

Auch die Verwertung und v.a. Aufbereitung der Sojabohnen war ein viel diskutiertes Thema auf der Feldbegehung. Sojabohnen sind mit durchschnittlich 40 % Rohprotein (rohe Sojabohne), welches eine hohe biologische Wertigkeit aufweist, ein hochwertiges Futtermittel. Die Verfütterung von Sojabohnen an Monogastrier (Schweine, Geflügel) ist wegen der geringen Eiweißverdaulichkeit aufgrund des Vorhandenseins von Trypsininhibitoren eingeschränkt. Eine bessere Verdaulichkeit und Verwertbarkeit der Sojabohne kann durch Toasten oder Extrusion, wobei die Trypsininhibitoren ausgeschaltet werden, erreicht werden. Die Verfütterung von ungetoasteten Sojabohnen an Wiederkäuer ab 150-200 kg Lebensgewicht ist möglich. Im Vergleich zu Sojaextraktionsschrot muss bei der Verfütterung jedoch auf die höheren Fettgehalte und geringeren Proteingehalte geachtet werden. Es wird eine Begrenzung von 1-2 kg in der Ration empfohlen. Bisher gibt es in Luxemburg keine Weiterverarbeitungsmöglichkeit. Luxemburgischer Abnehmer ist Piet Van Luijk. Er hat sich das Ziel gesetzt, min 5% seines Sojabebedarfs aus regionaler Produktion zu beziehen. Generell gilt ab Mindestmengen von 24t lohnt sich der Transport zu einer Weiterverarbeitungsstätte. Im Bio-Bereich gibt es Kooperationen mit Scar.

Im Sortenversuch stehen neben Futter-Sorten auch Speise-Sorten, da Sojabohnen zur Lebensmittelverarbeitung auch sehr nachge-



fragt werden, v.a. für Bio-Ware. Wegen der spezifischen Anforderungen empfiehlt es sich, einen Anbauvertrag abzuschließen. Die Anforderungen an die Sojaproduktion zur Lebensmittel- und v.a. Tofuherstellung sind hoch. Die Verarbeiter arbeiten meist nur mit spezifischen Sorten, wie beispielsweise Primus, was jedoch eine 00-Sorte ist und in unserem Klima nicht anbaufähig ist. Amandine hingegen hat auch Eigenschaften, welche für die Nutzung zur Lebensmittelherstellung gefragt sind, wie einen hellen Nabel und einen hohen Proteingehalt. Der Anbau von Aman-



dine hat sich bereits in ON-FARM Versuchen in Luxemburg bewährt und steht auch dieses Jahr im Sortenversuch gut da.

Während der Feldbegehung wurden viele Fragen von den interessierten Landwirten gestellt, aber auch beim anschließenden „Patt“ wurde weiter rege über den heimischen Sojaanbau und die Möglichkeit der Erhöhung der Proteinautarkie diskutiert.

MITGLIEDSCHAFT



Seien Sie dabei!

Unterstützen Sie den gemeinnützigen Verein, indem Sie Mitglied des IBLA werden oder eine Spende für die Arbeit des IBLA geben und leisten Sie somit einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft in Luxemburg.

Spende

Durch die Arbeit des IBLAs im Bereich der Beratung und Forschung für die biologische Landwirtschaft hilft das IBLA die biologische Landwirtschaft zu verbessern und weiterzuentwickeln um auch in Zukunft eine nachhaltige Lebensmittelproduktion im Einklang mit Boden-, Wasser- und Klimaschutz zu gewährleisten. Diese wichtige Arbeit im Sinne des Gemeinwohls wurde jetzt auch vom Staat geachtet und das IBLA wurde im Januar 2016 als gemeinnütziger Verein anerkannt. Zudem ist das IBLA seit Dezember 2017 Mitglied bei „Don en Confiance“ (www.donenconfiance.lu). Die a.s.b.l. „Don en Confiance Luxembourg“ wurde gegründet um die Rechte der Spender zu garantieren: zu wissen wie die Spende eingesetzt wird und ob diese gut verwaltet wird. Auch IBLA hat sich nun verpflichtet die 6 Prinzipien des „Code de bonne conduite“ einzuhalten.

Wollen auch Sie ihren Beitrag für eine nachhaltige Landwirtschaft leisten und uns in unserer Arbeit unterstützen? Dann können Sie uns gerne auf folgendes Konto eine Spende überweisen.

Bankverbindung für Beiträge und Spenden:
BCEELULL
LU59 0019 2655 3583 7000

Mitglied werden

Wollen Sie Mitglied beim IBLA werden und somit eine nachhaltige Landwirtschaft in Luxemburg unterstützen und helfen mitzugestalten?

Werden Sie Teil unserer dynamischen Mannschaft und Sie erhalten:

- Einladungen zu interessanten Seminaren, Workshops und Feldbegehungen
- Jährliche Tätigkeitsberichte
- Stimmrecht in der Generalversammlung

Wir schicken Ihnen dann umgehend weitere Informationen zu!

Kontaktieren Sie uns unter:

IBLA - Institut für biologische Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.
13, rue Gabriel Lippmann
L-5365 Munsbach
Telefon: 26 15 13 -88
Email: info@ibla.lu

Seminar zur Biodiversität im Weinbau mit Lea Jäger im Ahner Palmberg

Die gemeinsame Veranstaltung von Institut Viti-Vinicole (IVV) und Institut für biologische Landwirtschaft an Agrarkultur Lëtzebuerg (IBLA) widmet sich dem Thema Biodiversität im Weinbau.

Der Palmberg kann mit seinen steilen Muschelkalkfelsen, seinem 300-jährigem Buchsbaumbestand und den vielfältigen Strukturelementen als Hotspot der Biodiversität bezeichnet werden. Er bot somit den idealen Rahmen für das Seminar zum Thema Tagfalter. Die Referentin Lea Jäger ist Umweltbiowissenschaftlerin und forscht zum Thema Biodiversität im Weinberg am DLR Mosel. Sie brachte den Teilnehmenden das Thema Biodiversität über ganz besondere Begegnungen mit den Schmetterlingen und durch ihr vielfältiges Wissen über ihre Lebensweise auf unkonventionelle Weise näher. Man kann nur schützen was man kennt. Mit diesem Motto begab sich die Gruppe auf Tagfalterexkursion durch die Weinberge in Ahn. Mehr über das Verhalten der Falter zu lernen macht es leichter Entscheidungen zu einer biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung zu treffen. So ist es beispielsweise zu empfehlen Böschungen und Randstreifen nicht in einem Schritt zu mähen, sondern Schritt für Schritt in einer Staffelmahd. Weiterhin ist es emp-

fehlenswert, unproblematischen Bewuchs auszusparen um ein Rückzugsquartier für die Falter und deren Raupen zu erhalten. Viele Arten sind extrem auf einzelne Pflanzenarten spezialisiert. Fehlt die Pflanze, fehlen auch die Schmetterlinge. Also ist in Begrünungen und Randstreifen Vielfalt gefragt. Andere Arten haben ein breites Nahrungsspektrum und viele im Weinberg häufig vorkommende Pflanzenarten sind gute Futterpflanzen für viele Falter. Beispiele wären Spitzwegerich und die bei Winzern wenig beliebte Brennnessel. Der Rückgang der Insektenvielfalt ist ständiges Thema in den Medien und von ungebrochener Relevanz für alle gesellschaftlichen Schichten. Besonders in den einmaligen Biotopen in den strukturreichen Weinbaugebieten ist es unabdingbar sich diesem wichtigen Thema zuzuwen-

den. Hier kommen besonders schützenswerte Arten vor und oft können Schmetterlinge beispielhaft für den Schutz anderer Arten stehen. Sie sind im Vergleich zu anderen Insekten sehr gut sicht- und bestimmbar und sie sind ein Touristenmagnet. Die Bedingungen während der Exkursion waren perfekt und so war es unter fachkundiger Anleitung von Lea Jäger möglich, viele Arten zu beobachten und zu bestimmen. Nicolas Schmit vom gastgebenden Weingut Schmit-Fohl ist zufrieden: „der Erhalt der Kulturlandschaft ist der Antrieb für unsere Arbeit als Winzer. Die biologische Bewirtschaftung ist ein weiterer Schritt auf dem Weg hin zu mehr Vielfalt. Das freut uns und die Fauna.“



FELDBEGEHUNG

Offizielle Feldbegehung der Sortenkommission

Am 5. Juli 2018 hat die Sortenkommission zur offiziellen Besichtigung der Sortenversuche von IBLA und Lycée Technique Agricole (LTA)

im Beisein des Landwirtschaftsministers Fernand Etgen geladen. Besichtigt wurden die Sortenversuche des Wintergetreides im biologischen Anbau in Bastendorf, die Leguminosen in Schieren auf dem Matgeshaff sowie die Versuchsflächen des LTA in Bettendorf.



Benötigt der biologische Landbau eine eigene Rinderzucht?

Aus ökologischer Sicht sind die Wiederkäuer als Nutztiere besonders wertvoll. Im Gegensatz zu Schwein und Huhn können sie auch rohfaserreiche Futterstoffe verwerten, die der Mensch nicht direkt essen kann. Der mit rohfaserreicher Grundfutter versorgte Wiederkäuer ist daher niemals Nahrungskonkurrent des Menschen. Die Wiederkäuer sind in der Lage "Reststoffe" des Ackerbaues wie Stroh und Extraktionsrückstände ebenso wie Gräser, Leguminosen und Kräuter zu verwerten. Diese Pflanzenarten gehören in der vielfältigen Fruchtfolge eindeutig zu den Bo-

denverbesserern. Nur ihr Anbau kann den nachteiligen Folgen eines einseitigen Getreide- bzw. Maisanbaues wie Humusabbau, Verschlechterung der Bodenstruktur, Erosionsgefahr usw. entgegenwirken. Die Leguminosen als unentbehrliche Stickstoffsammler für den organischen Nährstoffkreislauf sind für die Rinder hervorragende Eiweißfutterpflanzen. Die Bedeutung der Erhaltung und Pflege der klassischen Grünlandstandorte in Hoch- und Mittelgebirgen ebenso wie in Flussauen und Überschwemmungsgebieten aus Gründen des Erosions- und Klimaschutzes wird uns Jahr für Jahr deutlich vor Augen geführt. Auch hier hat das Rind als Milch- oder Mutterkuh eine weitere

ökologisch unverzichtbare Bedeutung. Die Diskussion, ob der Bio-Landbau eine eigene Saatzucht braucht, wird schon längere Zeit geführt. In der Rinderzucht bekommt diese Frage auch immer mehr Bedeutung angesichts der sinkenden Milchpreise und der rasant steigenden, aber auf Stärkefütterung basierenden Milchleistungen in der konventionellen Milchkühhaltung. Auf Grund dieser besonderen Stellung der Rinderhaltung im biologischen Substanzkreislauf hält das IBLA es für dringend notwendig, das Thema Rinderzucht aufzugreifen.

Wir laden Sie daher zu folgender Veranstaltungsreihe ganz herzlich ein.



Veranstaltung 1: Die Notwendigkeit der Rinderzucht im biologischen Landbau

Donnerstag 22. November 2018, 11:00 Uhr
Festsaal der Bauernschule in Ettelbrück

Auftaktveranstaltung mit Prof.i.R.Alfred Haiger, Ehemaliger Leiter des Instituts für Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien

"Benötigt der biologische Landbau eine eigene Rinderzucht"? Die Geschichte der Nutztierhaltung - Möglichkeiten und Methoden der züchterischen Bearbeitung unserer Milchrinder

Veranstaltung 2: Bedeutung der Genomischen Zuchtwertschätzung in der Rinderzucht

Donnerstag 13. Dezember 2018, 10:00 Uhr
Hotel zur Post, Hauptstraße 4, D- 54570 Deudesfeld

Uwe Müller, Mitarbeiter der Rinder-Union West RUW
Genomische Selektion in der Rinderzucht „Chancen und Risiken“

Besichtigung des Milchviehbetriebs Friederich Fösges
Betriebsspiegel: Zuchtbetrieb mit 65 HF Schwarzbunktkühen, 75 ha Nutzfläche, 50 ha Grünland 25 ha Ackerland, Weidegang (ca. 3000 kg Milch / Kuh aus Weidegang), Genomische Bewertung fast aller Kühe

Veranstaltung 3: Anpaarungssystem "Weeks Animal Analysis" (Triple-A-System) - Welche Möglichkeiten bietet dieses Anpaarungssystem für den Biobetrieb?

Donnerstag 17. Januar 2019, 10:00 Uhr
Gemeinderaum Kalborn

Maurice Kaul (angefragt), aAa Weeks Analyst
Triple-A dient als Anpaarungshilfe mit dem Ziel, möglichst ausgeglichene, problemlose Tiere zu züchten, ohne die positiven Merkmale zu verdrängen. Extreme sollen dadurch vermieden werden. Das Triple-A- oder aAa- (Animal Analysis Associates) System basiert auf der Beurteilung des Skelett- und Körperbaus und den daraus resultierenden Beziehungen der Körpermerkmale zueinander.

Guido Simon, Bioland Rinderzüchter und international tätiger Richter für Holsteinzuchtverbände
Rinderzucht aus der Sicht des erfahrenen Züchters

Besichtigung der Herde Francis Jacobs
Die Anpaarung im Betrieb Jacobs erfolgt seit Jahren nach dem „Triple A“ Anpaarungssystem

Um frühzeitige Anmeldung wird gebeten. Es wird ein kleiner Unkostenbeitrag erhoben.